

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

(11) Veröffentlichungsnummer:

**0 371 425
A2**

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 89121840.6

(51) Int. Cl.⁵: **B29C 51/10, B29C 51/42,
B29C 51/14**

(22) Anmeldetag: 27.11.89

(30) Priorität: 01.12.88 DE 3840542
20.02.89 DE 3905177

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
06.06.90 Patentblatt 90/23

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH DE ES FR GB GR IT LI NL SE

(71) Anmelder: Niebling, Curt
Seeshaupter Strasse 58
D-8122 Penzberg(DE)

Anmelder: BAYER AG

D-5090 Leverkusen 1 Bayerwerk(DE)

(72) Erfinder: Niebling, Curt
Seeshaupter Strasse 58
D-8122 Penzberg(DE)
Erfinder: Wank, Joachim, Dipl.-Ing.
Zülpicher Strasse 7
D-4047 Dormagen 5(DE)

(74) Vertreter: Brehm, Hans-Peter, Dr. Dipl.-Chem.
et al
Patentanwälte Kern, Brehm & Partner
Albert-Rosshaupter-Strasse 73
D-8000 München 70(DE)

(54) Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung tiefgezogener Kunststoff-Formteile.

(57) Zur Herstellung eines tiefgezogenen Kunststoff-Formteils wird kalt-reckbares Folienmaterial bei einer Arbeitstemperatur unterhalb der Erweichungstemperatur des Folienmaterials mit Hilfe einem fluiden Druckmittels unter einem Druckmitteldruck größer 20 bar isostatisch verformt. Die Verformung kann schlagartig erfolgen. Die zu verformende Folie kann mit einem Belag, etwa einem Farbaufdruck versehen sein. Das erhaltene, dünnwandige Tiefziehteil kann mit weiterem Kunststoff hinterspritzt und verstärkt werden.

EP 0 371 425 A2

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung eines tiefgezogenen, vorzugsweise mehrfarbigen Kunststoff-Formteils, wobei kalt-reckbares Folienmaterial bei einer Arbeitstemperatur mit einem fluiden Druckmittel beaufschlagt und isostatisch verformt wird. Ferner betrifft die Erfindung eine Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens. Die erfindungsgemäß erhältlichen Tiefziehteile, die wahlweise mit weiterem Kunststoff verstärkt werden können, weisen typischerweise unterschiedlich gefärbte und/oder transparente Wandabschnitte auf und können beispielsweise als Gehäuseteil, Leuchtzeichen- oder Instrumenten-Abdeckung, beleuchtbare Druck- oder Schalter-Taste, Heizblende, Armaturenbreit-(abschnitt) oder Rückleuchtenlinse in Kraftfahrzeugen eingesetzt werden.

Tiefgezogene Kunststoff-Formteile werden typischerweise nach dem Vakuumverfahren oder dem Preßluftverfahren durch Umformung von Folien oder Platten aus thermoplastischen Materialien erhalten, die vor ihrer Umformung auf eine oberhalb der Materialerweichungstemperatur gelegene Temperatur erwärmt worden sind. Beim Preßluftverfahren ist ein Arbeitsmitteldruck kleiner 6 bar üblich und völlig ausreichend. Eine Erwärmung auf wenigstens die Erweichungstemperatur erfordert Energie und Zeit. Das verformte Produkt kann nur formstabil aus dem Werkzeug entnommen werden, was eine Abkühlung von Produkt und Werkzeug voraussetzt. Erwärmung vor und Abkühlung nach jedem Umformungsschritt erfordern vergleichsweise lange Taktzeiten.

Aus DE A1-37 33 759 ist ein Verfahren zum Herstellen eines Behälters aus einer tiefziehfähigen thermoplastischen Verbundfolie aus Kunststoff, vorzugsweise Polypropylen, mit einer Schicht aus Polyvinylidenchlorid bekannt. Die Verbundfolie wird anfänglich auf eine Temperatur oberhalb 130 °C erwärmt, um den Kristallisationsgrad des Polyvinylidenchlorids herabzusetzen, danach auf eine Temperatur unterhalb 75 °C abgeschreckt und unmittelbar nach dem Abschrecken durch Tiefziehen nach dem Vakuumverfahren umgeformt. Obwohl mit möglichst großer Abkühlgeschwindigkeit gearbeitet werden soll, wird für das Abschrecken und Tiefziehen eine Zeitspanne zwischen 15 und 300 Sekunden empfohlen.

Beim Verfahren nach DE A1-37 27 926 werden ebene und/oder vorgeformte Platten aus unidirektional oder multidirektional mit Kurzfasern oder Langfasern verstärkte Thermoplaste als Halbzeug mittels Heißpressen in einem beheizbaren, aus einer Formmulde und einer Abdeckung bestehenden Formwerkzeug umgeformt. Zwischen dem Halbzeug und der Abdeckung wird eine Trennfolie mit guter Dehneigenschaft angeordnet, die einen größeren Verformungswiderstand hat als das Halbzeug. Die Umformung erfolgt mittelbar; d.h., das

Druckfluid wirkt auf die Trennfolie ein, und die letztere formt und preßt das Halbzeug an die Formmulde. Die Trennfolie hat eine höhere Formänderungsfestigkeit und setzt der Verformung einen größeren Widerstand entgegen als das Halbzeug. Unter diesen Bedingungen wird für das gasförmige oder flüssige Druckfluid vorzugsweise ein Druck zwischen 2 und 20 bar vorgesehen. Die Beaufschlagung mit Druck und Temperatur erfolgt vorzugsweise so lange, bis das weiche Thermoplast-Halbzeug und die Trennfolie sich an die Konturen der Werkzeugform angelegt haben.

Die wesentliche Aufgabe der Erfindung besteht darin, ein schnelleres und/oder wirtschaftlicheres Verfahren zum Tiefziehen von Kunststoff-Folien oder -Platten anzugeben, nach dem wahlweise auch duroplastische Materialien verarbeitbar sind. Ferner sollen nach dem neuen Verfahren mit einem Belag, etwa einem Farbaufdruck versehene Folien verformbar sein, die nach dem Tiefziehvorgang eine exakte Positionierung und hohe Konturenschärfe des Poren- und Riß-freien Belags aufweisen.

Ferner soll ein Formwerkzeug zur Durchführung des neuen Verfahrens angegeben werden.

Die erfindungsgemäße Lösung dieser Aufgabe ist dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung bei einer Arbeitstemperatur unterhalb der Erweichungstemperatur des Folienmaterials und unter einem Druckmitteldruck größer 20 bar vorgenommen wird.

Sofern bedruckte und/oder mit einem Belag versehene Folien verformt werden, wird vorzugsweise eine Druckfarbe bzw. ein Belag gewählt, deren Material bei der Arbeitstemperatur verformbar ist, insbesondere elastisch und/oder erweichbar ist.

Im Anschluß an die erfindungsgemäße Hochdruckverformung kann weiteres, vorzugsweise transparentes Kunstharz an das Tiefziehteil angespritzt werden. Auf diese Weise ist es möglich, für die Verformung dünnere Folien zu verwenden, welche sich besser verformen lassen, und nachträglich durch das Hinterspritzen die notwendige Steifigkeit zu erreichen. Weiterhin kann der Farbaufdruck oder Belag sandwichartig zwischen zwei Lagen Kunststoffmaterial eingebettet sein.

Die erfindungsgemäße Hochdruckverformung ermöglicht einen schnelleren Verfahrensablauf. Für den Fachmann lag es wegen des größeren Aufwandes nicht auf der Hand, mit derart hohen Drücken zu arbeiten. Es war für ihn auch überraschend, daß die mit der Anwendung von hohen Drücken verbundene schlagartige Verformung keine Beschädigung der Kunststoffolie zur Folge hat. Ein weiterer bedeutender Vorteil des neuen Verfahrens liegt darin, daß auch duroplastische Kunststoffolien sowie stark orientierte hochkristalline Kunststoff-

lien verformbar sind, die nach dem bekannten, eine thermische Erweichung erfordernden Verfahren (Thermoverfahren, Hydroformverfahren) nicht verformt werden können.

Obwohl bei der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung unterhalb der Erweichungstemperatur des Folienmaterials gearbeitet wird, fließt das kalt-reckbare Folienmaterial weitgehend kontrolliert und gleichmäßig. Die Einflüsse von Kanten, Winkeln und sonstigen Wandabschnitten einer Form auf das Kunststoff-Fließverhalten sind wesentlich herabgesetzt. Die Folie verformt sich ballonartig in den Formhohlraum hinein, wobei eine gleichmäßige Dehnung aller nichteingespannten Folienabschnitte stattfindet. Die Verformung erfolgt vorzugsweise in Sekundenbruchteilen und wird in erster Linie durch die über die gesamte Folie weitgehend homogene Molekülstruktur und Molekülbeweglichkeit bestimmt. Die Flächenzunahme erfolgt vor allem durch Molekülmagerungen auf molekularer Ebene. Dabei ist der Verformungsgrad durch die Reißdehnung der jeweiligen Kunststoffolie limitiert. Die vorzugsweise eingesetzten Folienmaterialien machen ohne weiteres eine Flächenverdoppelung (100 %ige Flächenzunahme) mit. Vorzugsweise soll bei der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung die durch den Tiefziehvorgang bewirkte Flächenzunahme 120 % der verformbaren Folienfläche nicht übersteigen.

Typische Folienmaterialien weisen teilkristallinen Aufbau auf und enthalten amorphe Anteile. Die Kristallite weisen eine bestimmte, bekannte Schmelztemperatur bzw. einen Schmelztemperaturbereich T_g auf. Jedenfalls bei einer Erwärmung über diese Kristallitschmelztemperatur hinaus tritt ein Weichwerden und Fließen des gesamten Materials auf. Die Erweichungstemperatur des betrachteten Materials ist erreicht oder überschritten. Oberhalb dieser Erweichungstemperatur ist einfacher Materialtransport durch Fließen des Materials möglich. Spritzgußverfahren nutzen diesen erleichterten Materialtransport und arbeiten typischerweise oberhalb der Erweichungstemperatur. Die Erweichungstemperatur der wichtigsten in Frage kommenden Folienmaterialien sind bekannt oder können einfach bestimmt werden, beispielsweise als Vicat-Erweichungspunkt.

Die erfindungsgemäße Hochdruckverformung wird unterhalb der Erweichungstemperatur, vorzugsweise wenigstens 40°K und mehr unterhalb der Erweichungstemperatur des jeweiligen Folienmaterials durchgeführt. Die Erweichungstemperatur von Polycarbonaten auf der Basis von Bisphenol A (etwa MAKROLON- oder MAKROFOL-Folien) liegt etwa bei oder oberhalb 150°C . Die Spritzgußverarbeitung dieser Polycarbonate erfolgt typischerweise oberhalb 200°C . Demgegenüber kann die erfindungsgemäße isostatische Hochdruckverformung

solcher Polycarbonatfolien bei Zimmertemperatur durchgeführt werden.

Aufgrund ihres Anteiles an amorphen Bestandteilen weist die Mehrzahl der teilkristallinen Kunststoffe unterhalb ihrer Erweichungstemperatur eine Glasübergangstemperatur, kurz "Glastemperatur" (T_g) auf. Beim Überschreiten der Glastemperatur wird die Molekülbeweglichkeit der amorphen Anteile erhöht, weil vorher "eingefrorene" Bewegungs- und Rotationsfreiheitsgrade "aufgetaut" werden. Oberhalb der Glasübergangstemperatur vermögen die Makromoleküle der Polymere und Kunststoffe Platzwechselvorgänge leichter auszuführen, was sich in einer gesteigerten ("Makro-") Brownschen Molekularbewegung ausdrückt. Das Kunststoffmaterial nimmt den sogenannten "Glaszustand" ein. Die Glastemperatur (T_g) eines Folienmaterials hängt von verschiedenen Faktoren ab, zu denen die chemische Konstitution (Anteil an polaren Gruppen), die räumliche Konfiguration (ataktisches oder syntaktisches Material), die Vorbehandlung (Gehalt an Leerstellen), der Gehalt an Copolymerisatkomponenten und gegebenenfalls ein Weichmachereanteil gehören. Die Glastemperatur kann insbesondere mit Hilfe dynamischer Methoden bestimmt werden, zu denen beispielsweise die Messung der Temperatur-abhängigen Veränderung mechanisch-dynamischer Eigenschaften (etwa der Verlustmodul) gehören. Darüberhinaus ist für die wichtigsten, hier in Frage kommenden Folienmaterialien die Glastemperatur (T_g bzw. $T_g(\text{dyn})$) bekannt.

Zwischen der Erweichungstemperatur und der Glastemperatur eines Kunststoffes kann ein erheblicher Abstand bestehen. Beispielsweise weist Polyethylenterephthalat eine Erweichungstemperatur von etwa 260°C und eine Glastemperatur (abhängig vom Kristallitanteil) zwischen etwa 65 und 81°C auf.

Die erfindungsgemäße Hochdruckverformung kann unterhalb der Glastemperatur des Folienmaterials durchgeführt werden. Vorzugsweise wird oberhalb der Glastemperatur gearbeitet, weil oberhalb der Glastemperatur der Formänderungswiderstand herabgesetzt und die plastische Deformierung erleichtert ist. Das zum Tiefziehen erforderliche "plastische Ziehen" des Folienmaterials kann leichter durchgeführt werden. Weil die Verformung unter "plastischem Fließen" erfolgt, ist das Rückstellvermögen des verformten Kunststoffes bei Raum- oder Gebrauchstemperatur herabgesetzt.

Im Falle einer mit einem Farbaufdruck versehenen Folie wird vorzugsweise bei einer Arbeitstemperatur zwischen 80 und 130°C gearbeitet. Die in vielen Farben, beispielsweise Siebdruckfarben, verwendeten Farbräger sind unterhalb 80°C fest, um bei den typischerweise zu erwartenden Gebrauchstemperaturen einen stabilen, dauerhaften Farbauf-

druck zu liefern. Jedoch sind viele Farbträger bei Temperaturen zwischen 80 und 130 °C ausreichend verformbar, um die bei der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung auftretende Formänderung und Flächenzunahme des Folienmaterials ohne Beeinträchtigung (Abplatzen, Riß- oder Porenbildung) mitzumachen. Farben, insbesondere Siebdruckfarben, deren Farbstoffträger oberhalb 80 °C verformbar ist, sind zumindest im Fachhandel beziehbar. Auch Farben mit einem plastischen Farbträger, beispielsweise auf Polyurethanbasis, sind gut geeignet. Ferner kann die erfindungsgemäße Hochdruckverformung auch an Folien vorgenommen werden, die mit einem anderen Belag versehen sind, beispielsweise mit einer aufgedampften Metalldünnschicht oder mit einer elektrisch leitenden Lackschicht.

Unter einem "kalt-reckbaren" Folienmaterial wird ein Folienmaterial verstanden, das bei Raumtemperatur erheblich biaxial gereckt werden kann, vorzugsweise wenigstens bis zu einer Flächenzunahme um 100 %. Überraschenderweise kann die erfindungsgemäße Hochdruckverformung vieler gängiger kaltrackbarer Folienmaterialien bereits bei Raumtemperatur durchgeführt werden. Im Rahmen der Erfindung wird die Hochdruckverformung vorzugsweise bei Raumtemperatur durchgeführt, weil ein geringerer Aufwand erforderlich ist. Jegliche Heizung und Abkühlung des Formwerkzeugs kann unterbleiben.

Die Verformung des Folienmaterials wird, vorzugsweise unter einem Druckmitteldruck zwischen 50 und 300 bar und besonders bevorzugt unter einem Druckmitteldruck zwischen 60 und 250 bar vorgenommen. Insbesondere bei größerer Formfläche, bei höherer Konturenschärfe und/oder bei höherer Materialstärke kommen die höheren Drücke in Betracht. Beispielsweise hat sich bei einer Polycarbonat-Folie mit einer Schichtdicke von 50 µm ein Arbeitsmitteldruck von wenigstens 20 bar, bei einer Schichtdicke von 100 µm ein Arbeitsmitteldruck von 50 bar und bei einer Schichtdicke von 200 µm und mehr ein Arbeitsmitteldruck von 100 bar und höher gut bewährt und liefert in jedem Falle eine scharfkantige Nachbildung des Formhohlraumes.

Bei der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung wird das Folienmaterial unmittelbar und direkt mit dem fluiden Druckmittel beaufschlagt. Innerhalb von Sekundenbruchteilen nach Öffnung eines Einlaßventils für das Druckmittel ist die Folie an den Formhohlraum und/oder an einen erhabenen Formabschnitt angepaßt und der Umformvorgang beendet. Bei gewissen, mechanisch weniger belastbaren Folienmaterialien, beispielsweise bei einreiß- oder bruchempfindlichen Celluloseestern kann ein verzögerter Druckaufbau durch gedrosselte Druckmittelzufuhr ratsam sein. Auch bei

größeren Mehrnutzen-Formwerkzeugen kann die vollständige Verformung der gesamten Folie etwas länger dauern. Auch in diesen Fällen ist die Verformung innerhalb weniger als 2 Sekunden abgeschlossen.

Als fluide Druckmittel können die typischerweise eingesetzten Flüssigkeiten und Gase verwendet werden. Im Hinblick auf Kosten, Verfügbarkeit und einfache Handhabung wird vorzugsweise mit Druckluft gearbeitet. Auch Inertgas wie Stickstoff, Helium oder Argon sind in Einzelfällen gut geeignet. Beim Auftreffen auf die zu verformende, typischerweise ebene Kunststoffolie soll das Druckmittel wenigstens die Arbeitstemperatur aufweisen. Auch höhere Druckmitteltemperaturen sind möglich, soweit sie nicht zu einer Erweichung des Folienmaterials führen.

Wenigstens Folien mit Schichtdicken zwischen 40 und 2000 µm können erfindungsgemäß umgeformt werden und werden vorzugsweise vorgesehen. Bei höheren Schichtdicken bewirkt die schlagartige Umformung häufig eine Versprödung des Materials. Im Falle von scharfkantigen Konturen kann die Differenz der Krümmungsradien zwischen Innenseite und Außenseite zu groß werden und bewirkt dann häufig Materialzerstörungen. Besonders bevorzugt werden Folien mit einer Schichtdicke zwischen 50 und 500 µm eingesetzt. Besonders gute Ergebnisse wurden beispielsweise mit Polycarbonatfolien ("MAKROLON oder MAKROFOL" von BAYER AG) mit einer Schichtdicke zwischen 100 und 200 µm erhalten. Eine Schichtdicke von 500 µm liefert für die wichtigsten Anwendungsfälle bereits ein selbsttragendes Tiefziehteil.

Erfindungsgemäß kann gleichzeitig in einem Arbeitsschritt auch eine mehrlagige Folienanordnung umgeformt werden. Häufig ist eine zweilagige Anordnung zweckmäßig, bei der sich ein Farbaufdruck oder sonstiger Belag auf einer Innenfläche einer Folienbahn befindet. Die zweite Lage kann aus einer Schutzschicht, beispielsweise aus einem Zwei-Komponenten-Lack oder vorzugsweise aus einer weiteren Folienbahn bestehen. Auf der Innenfläche der anderen, nicht bedruckten Folie kann blasenfrei eine Klebemittelschicht, beispielsweise ein Heiß-Siegel-Kleber aufgetragen werden. Die Sandwich-Anordnung wird in einem einzigen Arbeitsschritt umgeformt, wobei der Farbaufdruck oder Belag nicht mit der Form in Berührung kommt. Am tiefgezogenen Kunststoff-Formteil befindet sich der Farbaufdruck bzw. Belag geschützt "innen" zwischen je einer Lage Folienmaterial. Wird die konkave Innenwand eines solchen zweilagigen Formteils mit schmelzflüssigem Kunstharz hinterspritzt, so wird der Farbaufdruck bzw. Belag nicht beschädigt, obwohl das weitere Kunstharz mit einer Temperatur aufgebracht wird, die typischerweise 100 °K und mehr oberhalb der Verformungs-

/Erweichungs-Temperatur des Farbträgers des Farbaufdruckes liegt. Unter den Spritzbedingungen wird auch die Klebmittelschicht, beispielsweise der Heiß-Siegel-Kleber ausgehärtet.

Die erfindungsgemäße Hochdruckverformung kann sowohl an thermoplastischen wie an duroplastischen Folienmaterialien vorgenommen werden. Für die Auswahl sind vor allem die Kalt-Verformbarkeit (Verformbarkeit bei Raumtemperatur) und das Rückstellvermögen nach erfolgter Umformung maßgebend. Vorzugsweise werden kalt-reckbare Folienmaterialien eingesetzt, die bei Raum- und Gebrauchstemperatur ein möglichst geringes Rückstellvermögen aufweisen. Eine verbleibende geringe Rückstellneigung kann durch Hinterspritzen des Tiefziehteils mit weiterem Kunstharz kompensiert werden. Für viele Anwendungsfälle werden vorzugsweise Folienmaterialien mit guter bis hoher Transparenz vorgesehen. Insbesondere Polycarbonate (beispielsweise die von BAYER AG vertriebenen MAKROLON-Sorten), Polyester, insbesondere aromatische Polyester (beispielsweise Polyalkylenterephthalate), Polyamide (beispielsweise PA 6- oder PA 66-Sorten, hochfeste "Aramide-Folien"), Polyimide (beispielsweise die unter der Handelsbezeichnung "KAPTON" vertriebenen Folien auf der Basis von Poly-(diphenyloxid-pyromellithimid)) sowie Polyarylate haben sich gut bewährt und werden vorzugsweise angewandt. Besonders gute Ergebnisse wurden mit Folienmaterialien aus Polycarbonaten ("MAKROLON"), Polyalkylenterephthalaten und Polyimiden ("KAPTON") erzielt; solche Materialien werden im Rahmen der vorliegenden Erfindung besonders bevorzugt verarbeitet. Auch organische thermoplastische Celluloseester, insbesondere deren Acetate, Propionate und Acetobutyrate (beispielhafte Folienmaterialien werden von BAYER AG unter der Handelsbezeichnung "CELLIDOR" vertrieben) sind geeignet und können im Einzelfall eingesetzt werden. Der etwas geringeren mechanischen Belastbarkeit kann durch einen geringeren Arbeitsmitteldruck und/oder verzögerten Druckaufbau zur Umformung begegnet werden. Reine Polyolefine wie beispielsweise Polyäthylen oder Polypropylen, sind weniger geeignet, weil sie ein hohes Rückstellvermögen aufweisen. Andererseits sind Polyfluorkohlenwasserstoffe insbesondere die unter der Bezeichnung FEB bekannten Copolymerisate aus Tetrafluoräthylen und Hexafluorpropylen gut geeignet. FEB-Folie ist auch in transparenter Ausführungsform verfügbar.

Gemäß einer besonderen Durchführungsform des neuen Verfahrens kann die Verformung gegen einen federnd gelagerten Wandungsteil erfolgen, insbesondere gegen einen federnd gelagerten Boden des Formhohlraumes. Dieser Verfahrensschritt ist bei der Verformung großflächiger Kunststoffteile, welche zum Durchhängen neigen, von Vorteil,

weil diese dann während des gesamten Verformungsvorganges abgestützt bleiben.

Die erfindungsgemäße Hochdruckverformung kann in Formwerkzeugen durchgeführt werden, die grundsätzlich vom Preßluft-Umformverfahren her bekannt sind, und im vorliegenden Falle an den wesentlich höheren Druckmitteldruck angepaßt sind. Typischerweise enthält die eine Formhälfte den Formhohlraum und die andere Formhälfte besteht aus einer Druckglocke, deren Druckraum über eine Druckleitung mit einem Druckluftkompressor verbunden ist.

Vorzugsweise kann der Boden des Formhohlraumes aus einer auf Federn gelagerten Platte bestehen, welche in unbelastetem Zustand eine die unverformte Kunststoffolie abstützende Position und in druckbelastetem Zustand eine das Maximalvolumen des Formhohlraumes freigebende Stellung einnimmt.

Alternativ kann die eine Formhälfte von einem auf Federn gelagerten Rahmen umgeben sein, an welchem die zu verformende Folie festgelegt wird. Beim Absenken des Rahmens gegenüber der Formhälfte wird die Folie über die Formhälfte gezogen und gespannt. Die zur Verformung erforderliche Taktzeit läßt sich noch weiter verkürzen. In diesem Falle kann die Form eine Positivform oder eine Negativform sein und/oder erhabene Abschnitte und Formhohlräume aufweisen.

Gemäß einer anderen neuen, gegebenenfalls zusätzlichen Ausgestaltung kann vorgesehen werden, daß in der Druckleitung zwischen Druckglocke und Kompressor ein Windkessel angeordnet ist. Durch diesen Puffer wird der Verformungsvorgang begünstigt.

Die Formtiefen sind abhängig von der Formfläche und sollen zumeist 50 mm nicht übersteigen; vorzugsweise sind Formtiefen kleiner 20 mm vorgesehen. Vorzugsweise werden innerhalb dieser Grenzen Formfläche(n) und Formtiefe derart aufeinander abgestimmt, daß die durch den Tiefziehvorgang bewirkte Flächenzunahme 120% der verformbaren Folienfläche nicht übersteigt. Es kann auch mit Mehrnutzen-Formwerkzeugen gearbeitet werden, die eine Anzahl Formnester aufweisen, beispielsweise 32 Formnester und mehr.

Nachstehend wird die Erfindung mehr im einzelnen anhand bevorzugter Ausführungsformen mit Bezugnahme auf die Zeichnungen erläutert; die letzteren zeigen:

Fig. 1 anhand einer schematischen Schnittdarstellung eine erste Ausführungsform eines Formwerkzeugs zur Durchführung der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung;

Fig. 2 anhand einer schematischen Schnittdarstellung eine zweite Ausführungsform eines Formwerkzeugs zur Durchführung der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung;

Fig. 3 in einer Draufsicht einen ebenen, bedruckten Folienabschnitt;

Fig. 4 in einer Draufsicht ein aus dem ebenen Folienabschnitt nach Fig. 1 nach der erfindungsgemäßen Hochdruckverformung erhaltenes Tiefziehteil;

Fig. 5 in einer Schrägansicht das Formteil nach Fig. 4;

Fig. 6 eine Schnittdarstellung des Formteils längs der Schnittlinie IV-IV aus Fig. 5;

Fig. 7 in einer Schrägansicht ein erfindungsgemäßes Kunststoff-Formteil, das durch Hinterspritzen des Formteils nach Fig. 4, 5 und 6 erhältlich ist;

Fig. 8 eine Schnittdarstellung des Formteils längs der Schnittlinie VI-VI aus Fig. 7;

Fig. 9a, 9b und 9c - jeweils in einer Schrägansicht - ein weiteres Beispiel eines erfindungsgemäßen Tiefziehteils in Form eines Schalterdeckels.

Die Fig. 1 zeigt ein Formwerkzeug 1, welches über eine Druckleitung 2, in welcher ein Windkessel 3 angeordnet ist, mit einem mehrstufigen Kompressor 4 zum Erzeugen von Druckluft von 20 bis 300 bar in Verbindung steht. Das Formwerkzeug 1 besteht aus einer unteren Formhälfte 5, in welcher ein Formhohlraum 6 angeordnet ist, und einer als Druckglocke 7 ausgebildeten, einen Druckraum 8 aufweisenden oberen Formhälfte 9. Der Boden 10 des Formwerkzeuges ist durch eine senkrecht bewegbare Platte 11 gebildet, welche durch Federn 12 abgestützt ist und Führungsbolzen 13 aufweist, welche in Führungsbohrungen 14 gleiten. In unbelastetem Zustand nimmt die Platte 11 die Position gemäß linker Darstellung ein, in welcher der Boden 10 mit der Trennebene 15 eine Fläche bildet, indem die Anschläge 16 den Hub der Platte 11 begrenzen. Wenn der Druckraum 8 beaufschlagt wird, wird die zwischen Zentrierstiften 17 angeordnete Kunststoffolie 18 verformt, wobei die Platte 11 durch den Druck unter Zusammenpressen der Federn 12 zurückfährt, bis sie anschlägt und dabei die Position gemäß rechter Darstellung einnimmt. Das Formwerkzeug 1 ist in einer Formschließereinheit angeordnet, welche durch symbolische Pfeile angedeutet ist. Es versteht sich, daß diese Schließereinheit so ausgebildet sein muß, daß sie die durch die Druckbeaufschlagung des Formwerkzeuges auftretenden Kräfte abfängt. Die Heizkanäle des Formwerkzeuges sind mit 19 bezeichnet.

Die Fig. 2 zeigt ein weiteres Formwerkzeug 1 mit einer unteren, feststehenden Formhälfte 5 und einer oberen, beweglichen, als Druckglocke 7 ausgebildeten Formhälfte 9. An der unteren Formhälfte 5 sind sowohl Formhölräume 6 wie erhabene Abschnitte 6' ausgebildet. Die untere Formhälfte 5 ist von einem senkrecht bewegbaren Rahmen 20 umgeben, der durch Federn 21 abgestützt ist. Die zu verformende Folie 18 wird an Zentrierstiften 22

festgelegt, die von der Oberseite des Rahmens 10 abstehen. Beim Absenken der oberen Formhälfte 9 wird anfänglich die zu verformende Folie 18 zwischen Formhälfte 9 und Rahmen 20 eingespannt. Beim weiteren gemeinsamen Absenken von Formhälfte 9 und Rahmen 20 wird die Folie 18 über die erhabenen Abschnitte 6' der Formhälfte 5 gezogen und gespannt. Anschließend wird Druckluft in die Druckglocke 7 eingeführt und die Folie 18 exakt an die gesamte Kontur der Formhälfte 5 angeformt. Beim Hochfahren der Formhälfte 9 verstellen die Federn 21 den Rahmen 20 gegenüber der Formhälfte 5 und die verformte Folie wird von der Formhälfte 5 gelöst.

Beispiel 1

Eine 500 µm dicke Polycarbonatfolie auf Basis Bisphenol A mit einem Molekulargewicht von 30 000, deren Erweichungstemperatur bei 145 °C liegt, wird mit einer handelsüblichen hochdeckenden schwarzen Siebdruckfarbe auf Basis Polyvinylchlorid/Acrylharz-Mischung negativ so bedruckt, daß zwei Symbolfelder offen bleiben. Das eine Symbolfeld wird mit einer weißen, das andere mit einer roten Siebdruckfarbe der gleichen Harzbasis wie die hochdeckende schwarze Farbe, hinterlegt. Danach wird die bedruckte Folie in an sich bekannter Weise so ausgestanzt, daß die Symbole den vorher bestimmten Abstand zur äußeren Kontur haben. Die so präparierte Kunststoffolie wird in das auf 120 °C aufgeheizte Werkzeug gemäß Fig. 1 so eingelegt, daß die Farbseite zur Druckglocke 7 zeigt. Nach Schließen des Formwerkzeuges erfolgt die Verformung der Kunststoffolie mittels Druckluft von 150 bar. Die Zykluszeit für den Verformungsvorgang beträgt weniger als 2 Sekunden. Nach dem Öffnen des Formwerkzeuges läßt sich das verformte Teil entnehmen.

Beispiel 2

Eine 100 µm dicke unbedruckte Polyimidfolie auf Basis Pyromellithsäureanhydrid und 4,4'-Dihydroxy-diphenyläther mit einem Molekulargewicht von 60 000, deren Erweichungspunkt über der Zersetzungstemperatur von 450 °C liegt, wird in das Formwerkzeug eingelegt. Der Formhohlraum 6 hat die Form eines Quaders mit den Abmessungen 80x80x20 mm. Nach dem Schließen des Formwerkzeuges erfolgt die Verformung mittels Druckluft unter einem Druck von 200 bar. Die Zykluszeit beträgt weniger als 2 Sekunden.

Beispiel 3

Das in Fig. 5 gezeigte Formteil dient als Blende einer Einrichtung zur Regelung der Lüftung/Heizung in einem Kraftfahrzeug. Als Ausgangsmaterial dient eine transparente, gegebenenfalls mattierte Folie aus Polycarbonatmaterial auf der Basis Bisphenol A (MAKROLON, bezogen von BAYER AG, Erweichungstemperatur ca. 150 °C) mit einer Schichtdicke von 125 µm. Entsprechend den vorgesehenen Symbolen und Bildern an der Lüftungs/Heizungs-Blende werden im Siebdruckverfahren mehrere Farbschichten aufgetragen. Zuerst wird deckend ein schwarzer Farbaufdruck aufgetragen, der Fenster für die Bilder freiläßt. Anschließend werden diese Fenster mit verschiedenen Farben, beispielsweise ausgewählte Bilder in blau, weiß und rot bedruckt. Die für die Farbaufdrucke verwendeten Farben enthalten in allen Fällen einen Farbstoffträger, der bei etwa 100 °C erweicht. Sämtliche Farbaufdrucke befinden sich, teilweise übereinander, auf der gleichen Oberfläche der Folie, die in Fig. 3 in Originalgröße dargestellt ist.

Auf die bedruckte Oberfläche der ebenen Folie wird eine weitere, mit Heiß-Siegel-Kleber beschichtete ebene, transparente Folie (MAKROLON, 125 µm) blasenfrei aufgelegt. Die erhaltene Doppelfolie wird auf etwa 80 und 120 °C erwärmt, beispielsweise in einem Wärmeofen oder in einer mit Wärmestrahlern versehenen Durchlaufstrecke. Die ca. 90 bis 100 °C warme Doppelfolie wird in definierter Anordnung in ein herkömmliches, an den höheren Druckmitteldruck angepaßtes Drei-Nutzen-Formwerkzeug mit einer Nutzenfläche von 240 x 340 mm eingelegt. Zu jeder einzelnen, 207 x 68 mm großen Formfläche gehören drei im Abstand angeordnete zylindrische Aushöhlungen mit einem Durchmesser von 38 mm und einer Formtiefe von 6 mm.

Die Presse wird zugefahren, bis der Rand der Druckglocke dicht an der Oberseite der Folie anliegt, und mit einem Hydraulikmitteldruck von 100 t geschlossen. Durch die Druckglocke wird auf etwa 120 °C erwärmte Druckluft eingeblasen. Die Verformung erfolgt schlagartig. Unmittelbar nach Öffnung der Form kann der tiefgezogene Bogen entnommen werden, weil weit unterhalb der Erweichungstemperatur des Polycarbonatmaterials gearbeitet worden ist. An den fertigen Tiefziehteilen betragen die Dickenschwankungen weniger als 10 %.

Aus dem erhaltenen, tiefgezogenen Bogen werden die einzelnen (3) Formteilabschnitte ausgestanzt. Jeder Formteilabschnitt wird in ein Spritzgußwerkzeug eingelegt und mit transparentem Kunststoff bis zu einer Schichtdicke von 3 mm hintspritzt. Als Spritzmasse dient ebenfalls ein Polycarbonatmaterial (MAKROLON). Es wird ein festes, formstabiles Kunststoff-Formteil erhalten, das mit einem mehrfarbigen Farbaufdruck versehen

ist. Der Farbaufdruck befindet sich "innerhalb" der Formkörperwand durch eine ca. 120 µm dicke Kunststoffschicht von der Oberfläche entfernt und ist damit vor Abrieb und Beschädigung geschützt.

Die Fig. 5 und 6 zeigen das nach dem Tiefziehvorgang erhaltene, dünnwandige Kunststoff-Formteil in einer Schrägansicht bzw. in einer Schnittdarstellung. Die Fig. 7 und 8 zeigen jeweils in einer Schrägansicht bzw. in einer Schnittdarstellung das Kunststoff-Formteil nach Hinterspritzen mit einer ca. 3 mm starken transparenten Kunststoffschicht.

Beispiel 4

Die Fig. 9a, 9b und 9c zeigen jeweils in einer Schrägansicht die verschiedenen Stufen zur Erzeugung eines als Schalterdeckel dienenden Kunststoff-Formteils. Wiederum stellen die Figuren getreue Nachbildungen der Originale dar. Obwohl sich hier Bilder an einem Folienabschnitt befinden, der im Verlauf des Tiefziehvorganges in den Formhohlraum hinein verformt wird, tritt praktisch keine Verzerrung und/oder sonstige Verschlechterung der auf die ebene Folie aufgedruckten Bildmaske auf.

Ansprüche

1. Verfahren zur Herstellung eines tiefgezogenen Kunststoff-Formteils wobei kalt-reckbares Folienmaterial bei einer Arbeitstemperatur mit einem fluiden Druckmittel beaufschlagt und isostatisch verformt wird, dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung bei einer Arbeitstemperatur unterhalb der Erweichungstemperatur des Folienmaterials und unter einem Druckmitteldruck größer 20 bar vorgenommen wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß ein mit einem Belag, insbesondere ein mit einer Farbschicht, einem Farbaufdruck, einer aufgedampften Metaldünnschicht oder mit einer elektrisch leitenden Lackschicht versehenes Folienmaterial verformt wird.

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung bei einer Temperatur oberhalb der Glasübergangstemperatur der Folienmatrix durchgeführt wird.

4. Verfahren nach Anspruch 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung bei einer Temperatur oberhalb der Erweichungstemperatur des Belagmaterials durchgeführt wird.

5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis

4, dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung bei einer Arbeitstemperatur zwischen 80 und 130 °C durchgeführt wird.

6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5,

dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung des Folienmaterials unter einem Druckmitteldruck zwischen 50 und 300 bar, insbesondere unter einem Druckmitteldruck zwischen 60 und 250 bar vorgenommen wird.

7. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 6,

dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung des Folienmaterials innerhalb einer Zeitspanne kleiner 5 Sekunden, insbesondere innerhalb einer Zeitspanne kleiner 2 Sekunden durchgeführt wird.

8. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 7,

dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung des Folienmaterials schlagartig durchgeführt wird.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 2 bis 8,

dadurch gekennzeichnet, daß in einem Arbeitsschritt ein doppelschichtiges Folienmaterial verformt wird, wobei sich der Belag, insbesondere ein Farbaufdruck an einer Innenfläche der beiden Folienbahnen befindet.

10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10,

dadurch gekennzeichnet, daß ein kalt-reckbares Folienmaterial mit einer Schichtdicke zwischen 40 und 2000 µm, insbesondere mit einer Schichtdicke zwischen 50 und 500 µm verformt wird.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10,

dadurch gekennzeichnet, daß ein kalt-reckbares Folienmaterial aus Kunststoffen auf der Basis von Polycarbonaten, Polyamiden, Polyimiden, Polyestern, organischen Celluloseestern, Polyarylaten oder Polyfluorkohlenwasserstoffen verformt wird.

12. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 11,

dadurch gekennzeichnet, daß die Verformung gegen einen federnd gelagerten Wandungsteil (11) eines Formhohlraumes (6) erfolgt.

13. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 12,

dadurch gekennzeichnet, daß das nach der Verformung erhaltene, dünnwandige Tiefziehteil anschließend mit einer geeigneten Kunststoffmasse hinterspritzt wird.

14. Vorrichtung zum Verformen einer Kunst-

stoffolie (18), insbesondere einer mit einem Belag versehenen bzw. bedruckten Kunststoffolie (18), mit einem Formwerkzeug (1), dessen eine Formhälfte (5) einen Formhohlraum (6) enthält und dessen andere Formhälfte (9) aus einer Druckglocke (7) besteht, deren Druckraum (8) über eine Druckleitung (2) mit einem Druckluftkompressor (4) verbunden ist.

dadurch gekennzeichnet, daß

der Boden (10) des Formhohlraumes (6) aus einer auf Federn (12) gelagerten Platte (11) besteht, welche in unbelastetem Zustand eine die unverformte Kunststoffolie (18) abstützende Position und in druckbelastetem Zustand eine das Maximalvolumen des Formhohlraumes (6) freigebende Stellung einnimmt.

15. Vorrichtung zum Verformen einer Kunststoffolie (18), insbesondere einer mit einem Belag versehenen bzw. bedruckten Kunststoffolie (18), mit einem Formwerkzeug (1), dessen eine Formhälfte (5) einen Formhohlraum (6) enthält und dessen andere Formhälfte (9) aus einer Druckglocke (7) besteht, deren Druckraum (8) über eine Druckleitung (2) mit einem Druckluftkompressor (4) verbunden ist,

dadurch gekennzeichnet, daß in der Druckleitung (2) zwischen Druckglocke (7) und Kompressor (4) ein Windkessel (3) angeordnet ist.

16. Vorrichtung zum Verformen einer Kunststoffolie (18), insbesondere einer mit einem Belag versehenen bzw. bedruckten Kunststoffolie (18), mit einem Formwerkzeug (1), das eine untere Formhälfte (5) und eine obere Formhälfte (9) mit einer Druckglocke (7) aufweist, deren Druckraum (8) über eine Druckleitung (2) mit einem Druckluftkompressor (4) verbunden ist,

dadurch gekennzeichnet, daß

die untere Formhälfte (5) von einem beweglichen, auf Federn (21) gelagerten Rahmen (20) umgeben ist, an welchem die zu verformende Kunststoffolie (19) festgelegt wird; und bei einer Absenkung des Rahmens (20) gegenüber der Formhälfte (5) die Kunststoffolie über diese Formhälfte (5) gezogen und gespannt wird.

17. Vorrichtung nach Anspruch 16,

dadurch gekennzeichnet, daß

die Formhälfte (5) wenigstens einen Formhohlraum (6) und/oder wenigstens einen erhabenen Abschnitt (6') aufweist.

18. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 14 bis 17,

dadurch gekennzeichnet, daß

die Formhälfte (5) wenigstens einen Formhohlraum (6) aufweist, dessen Formhohlraumtiefe nicht mehr als 50 mm, insbesondere nicht mehr als 20 mm beträgt.

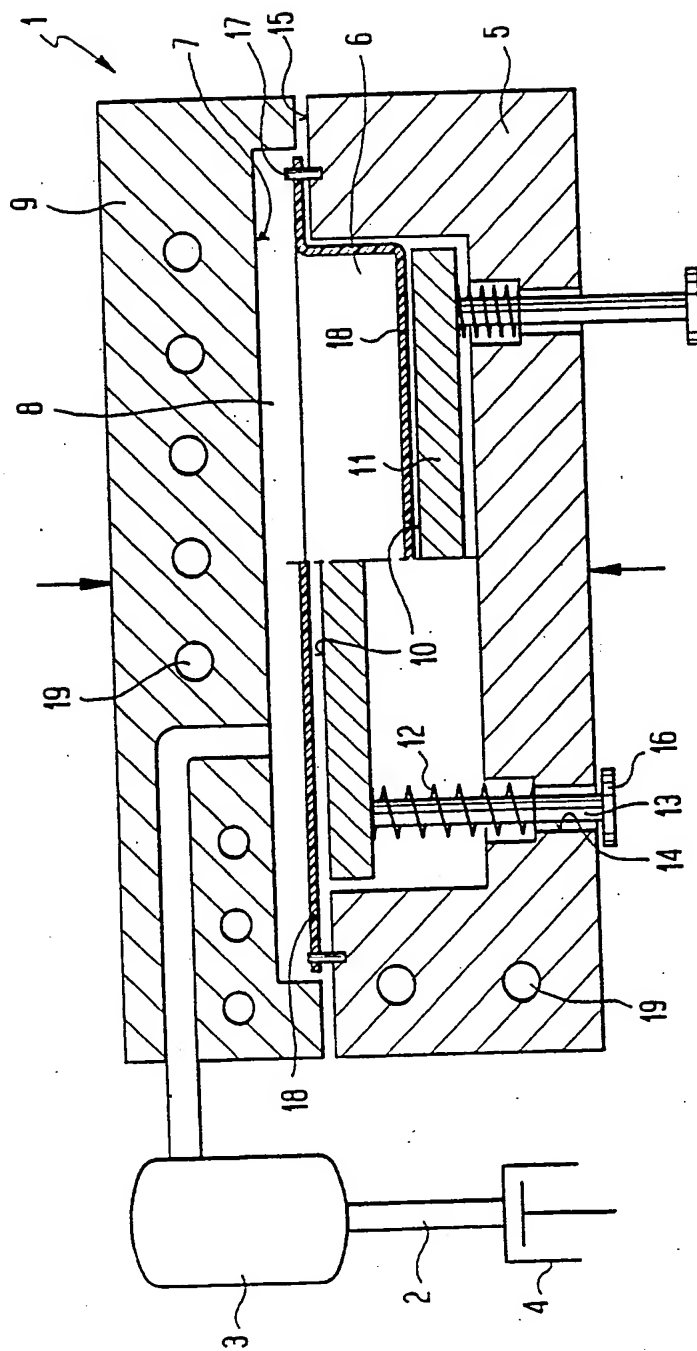


Fig. 1

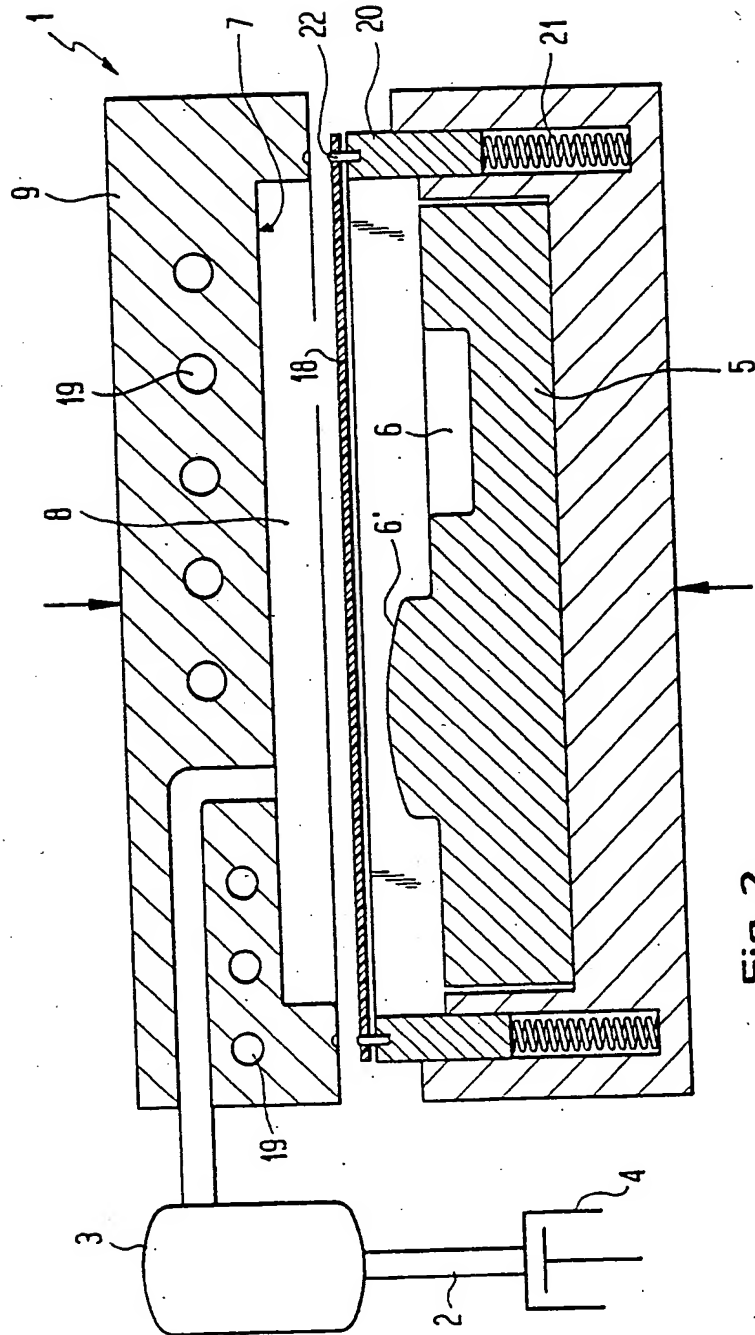


Fig. 2

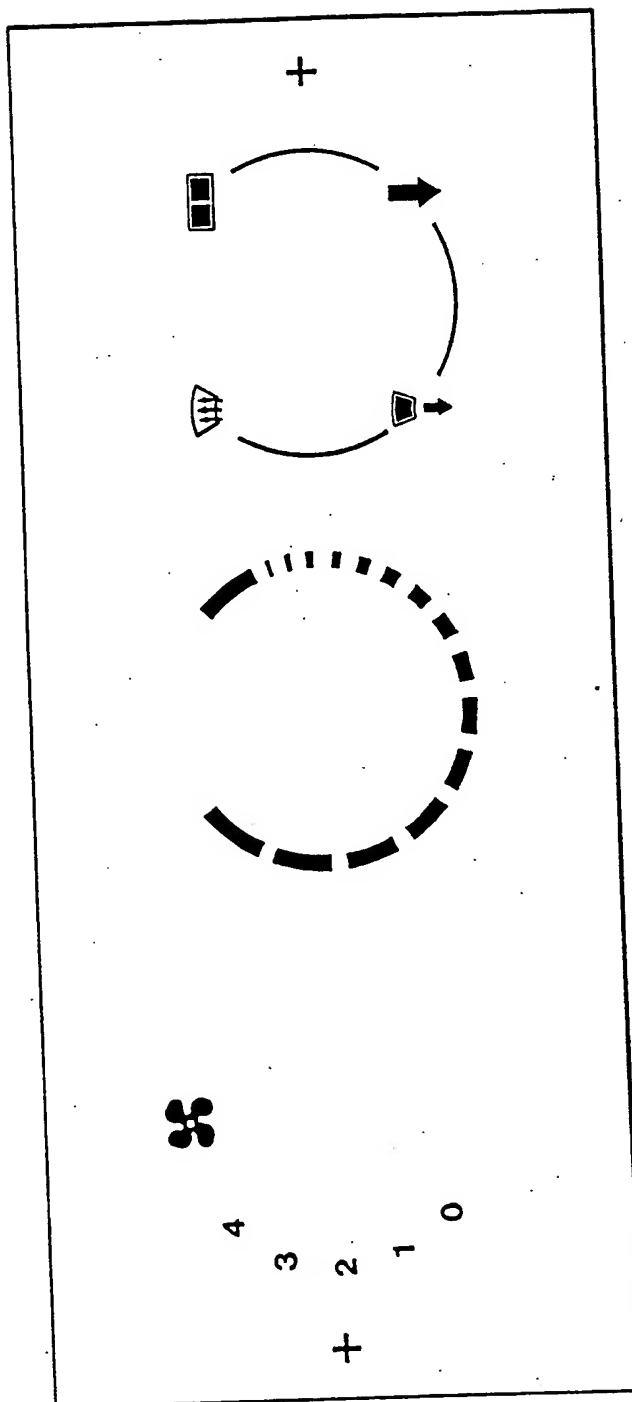


Fig. 3

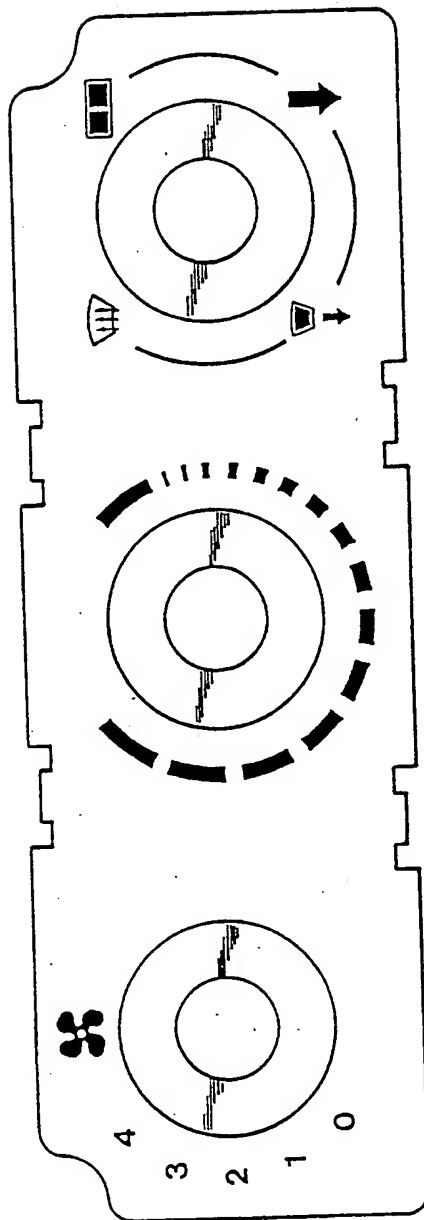


Fig. 4

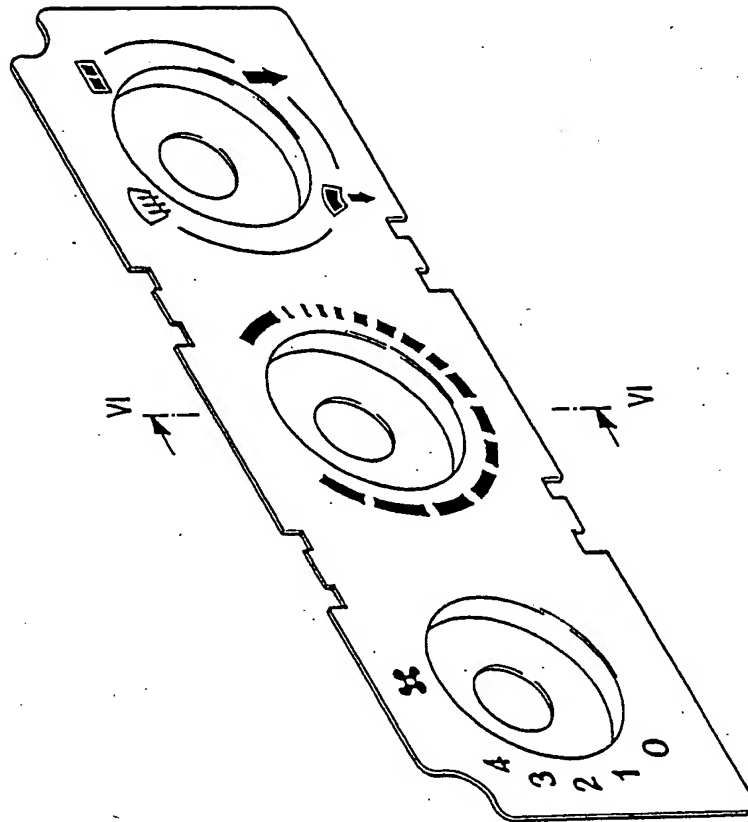


Fig. 5

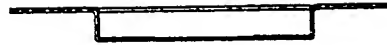
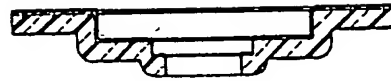
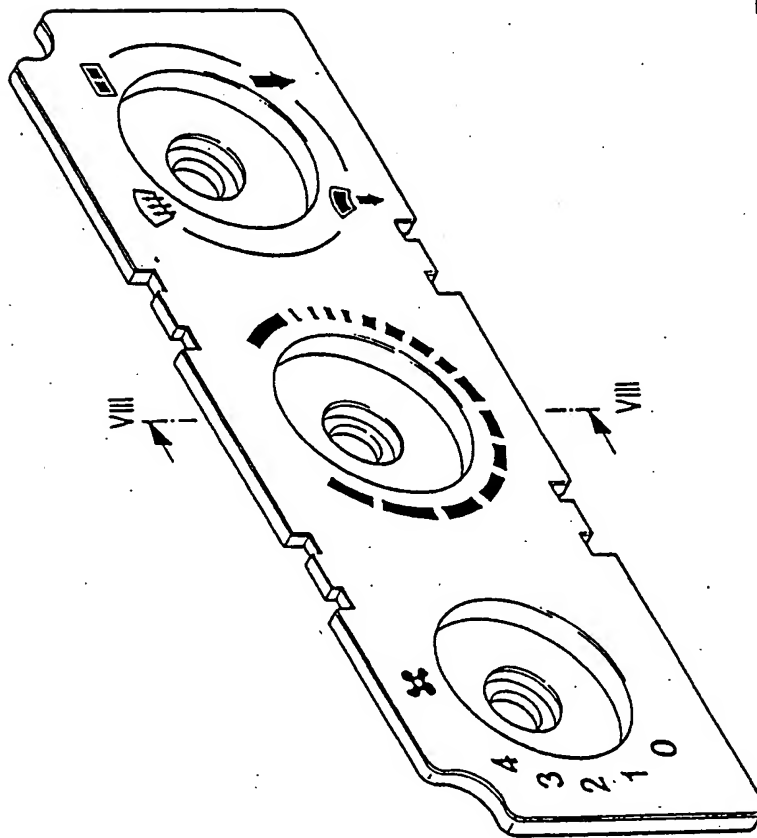


Fig. 6



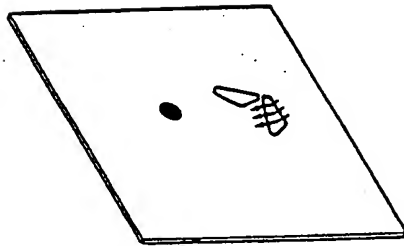


Fig. 9a

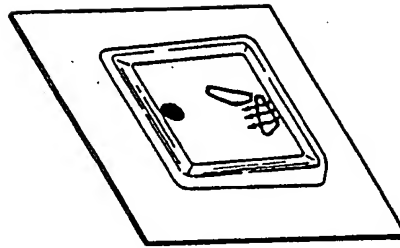


Fig. 9b

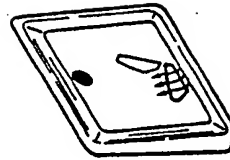


Fig. 9c